



Diese Publikation entstand anlässlich der Installation eines räumlichen Tagebuchs aus Zeichnungen, Filmen und Objekten die in den Zentren der orientalischen Städte von 2001 bis 2009 entstanden sind. Nele Ströbels künstlerische Orientierung steht im Spannungsfeld zwischen gebauten Landmarken und virtueller Navigation.

Vorträge im Rahmen der Ausstellung von Dietmar Preisler, Architekt, München.

21. Juli „Aleppo – Die Mitte der orientalischen Stadt „ und 26. Juli „Wasser im Morgenland“

**AUSSTELLUNG vom 12. Juli - 13. August 2010**

Foyer EG der\_Obersten Baubehörde

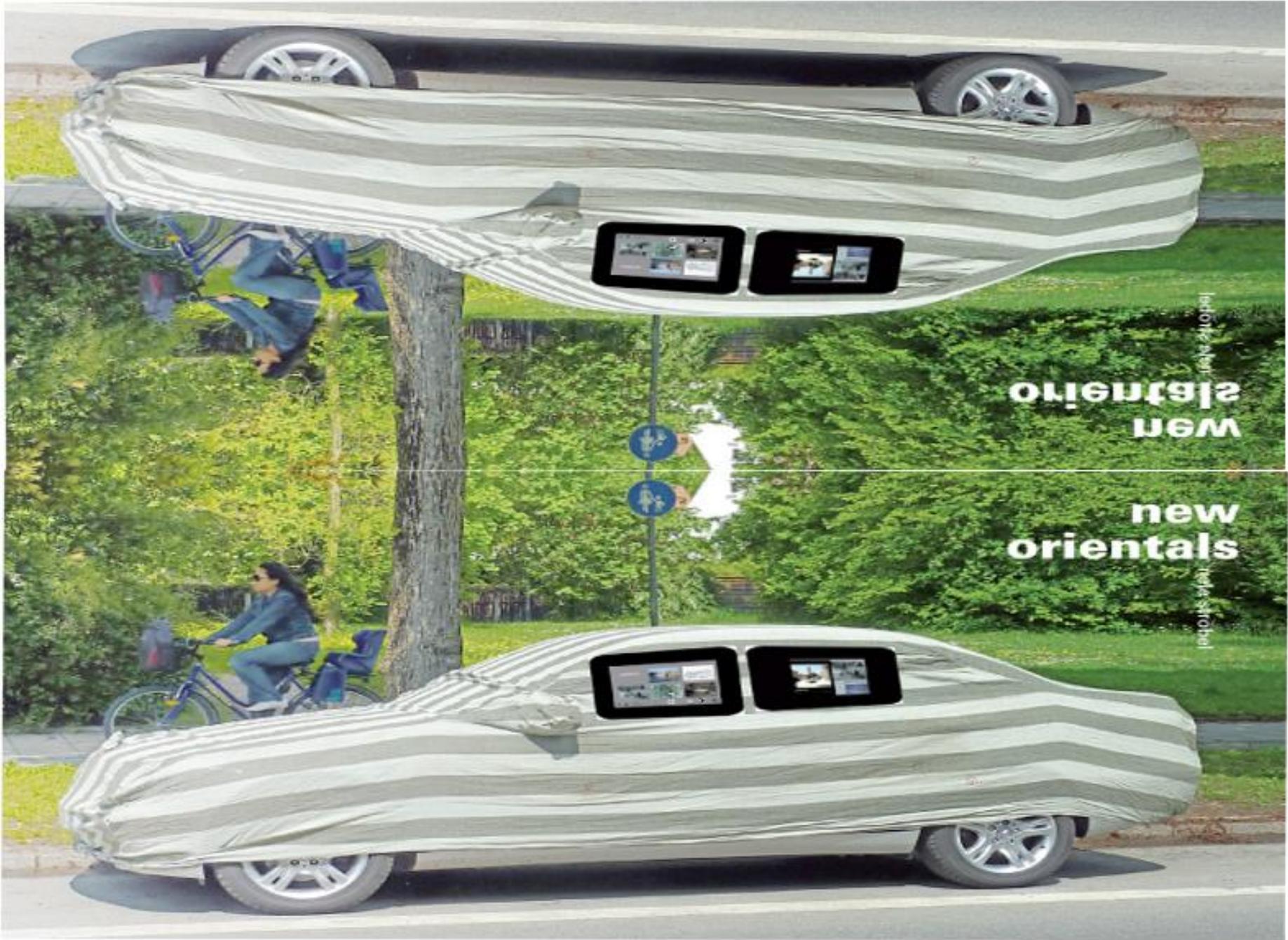
Franz-Josef-Strauß-Ring 4

80535 München

Tel.: ++49(0)89/2192-3471 Attila Karpati M.A.

**nele ströbel new**  
**orientals**

**Multimediale Stadtwanderungen  
durch Isfahan, Kairo und Damaskus**



**orientals  
new**

**new  
orientals**

orientals new | new orientals

Seit dem 11. September 2001 beschäftige ich mich mit dem Spannungsbogen zwischen Orient-Romantik und Schurkenstaat-Phobie. Der Selbstmordattentäter Atta war Architekturstudent in Hamburg mit Schwerpunkt Stadtentwicklung Aleppo, der am längsten durchgehend besiedelten Metropole der Welt. 2005 besuchte ich den Iran, Isfahan, Yast, Kerman, Shiraz. 2007 arbeitete ich in der Altstadt von Damaskus und Aleppo, 2009 war ich zum Zeichnen und Recherchieren in Kairo und Alexandria. Die Stadtbeschilderung ist meist in arabischer Schrift und Nachfragen auf Englisch, Französisch oder gar Deutsch wenig hilfreich. Historische Gebäude an denen Orientierung möglich wäre, heißen nach mehrfach sinngemäßer Übersetzung oft komplett unterschiedlich. Westliche Reisende sind nur vereinzelt anzutreffen. Sie meiden aus Angst vor Terroranschlägen häufig diese Metropolen. Oft hätte ich mir da zur Orientierung einen Handschuh mit aufgedruckter Karte und Landmarken gewünscht wie von George Shove, anlässlich der Weltausstellung 1851 in London kreiert.

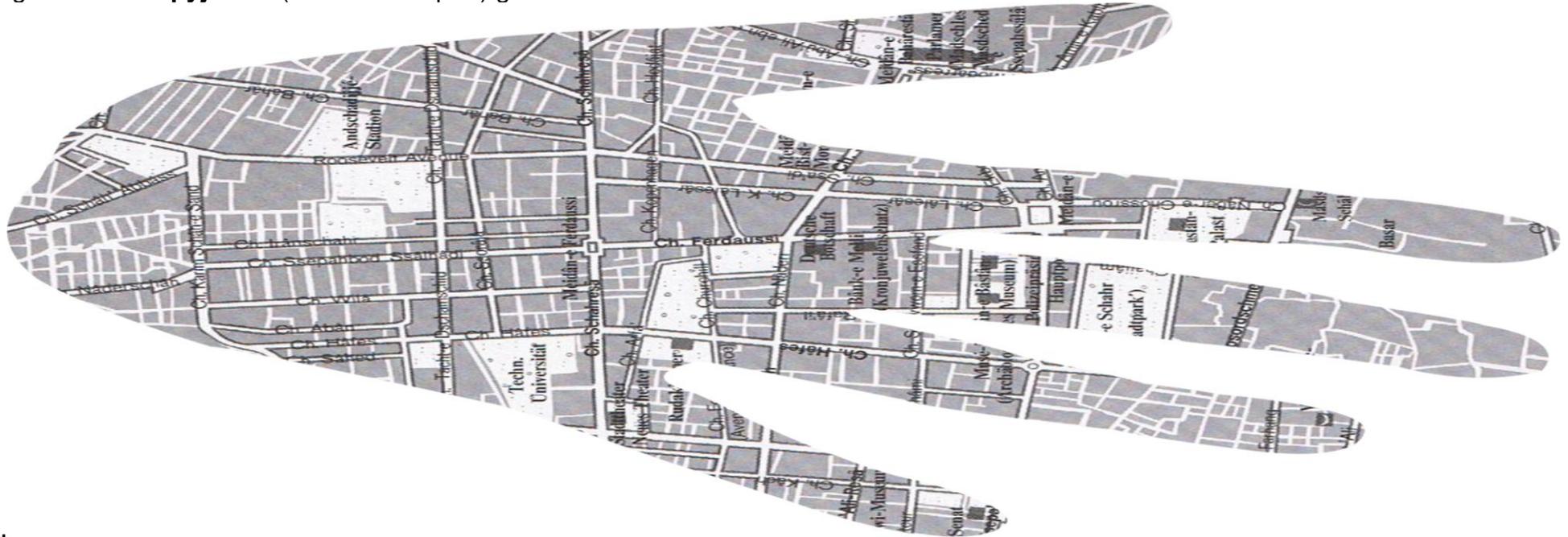
Meine künstlerischen Momentaufnahmen berichten von verhüllten Frauen und eingepackten Autos in orientalischen Gegenden an der Peripherie. Die Basis meiner Raumarbeit „**new orientals**“ sind Fotoarbeiten, Skizzen und Tagebücher.

Wie ist der öffentliche Raum der historischen Stadtkerne heute strukturiert, wie wird er von den Menschen genutzt, wie ist seine Bebilderung, Beschilderung, Digitalisierung? Basis der Ausstellung sind **Stadtansichten** die ich vor Ort gezeichnet und fotografiert habe.

Diese sind auf Papier aquarelliert, als Prints auf quadratische Stoffe aufgezogen oder zu Filmsequenzen zusammengeführt worden.

Weiter habe ich persönliche **Stadtpläne** erarbeitet, **Wandzeichnungen** und **Schattenschnitte** erstellt, die tagebuchartig meine Wanderungen durch die Altstädte beschreiben und einzelne Gebäude und Landmarken darstellen. Die Fensterflächen von zwei **Autoburkas** für Mercedes bieten den Rahmen für vier Monitore auf denen Filme und Bildloops gezeigt werden. Aus gestreiftem Zeltstoff maßgefertigt ,werden die mobilen Garagen auch **car pyjamas** (Vorsicht sleeper!) genannt.

Nele Ströbel







Islamic POP-UP  
ein begehbares  
Tagebuch von  
Nele Ströbel











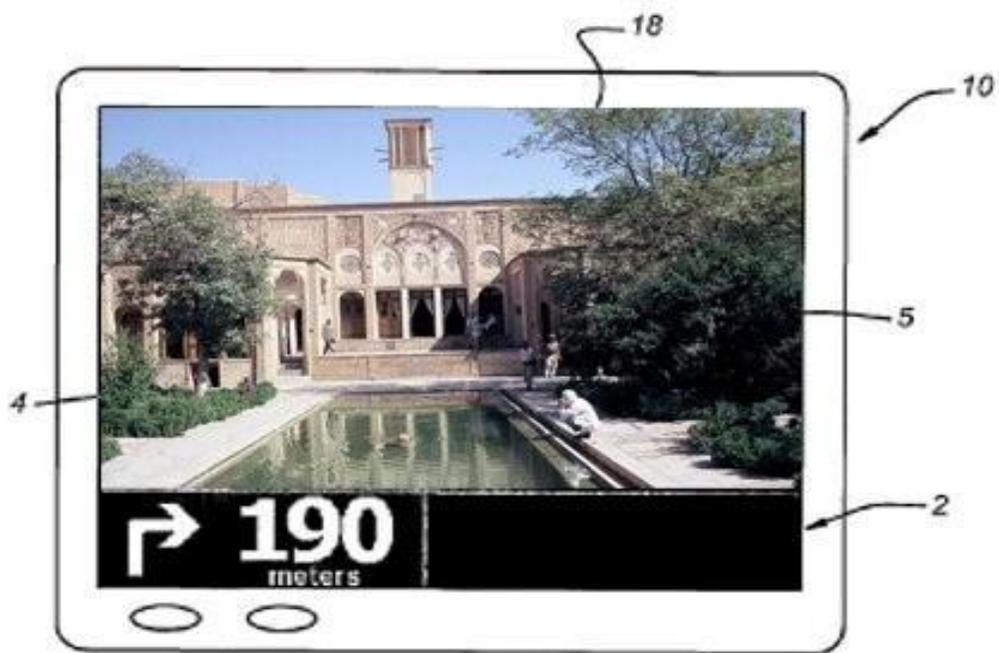
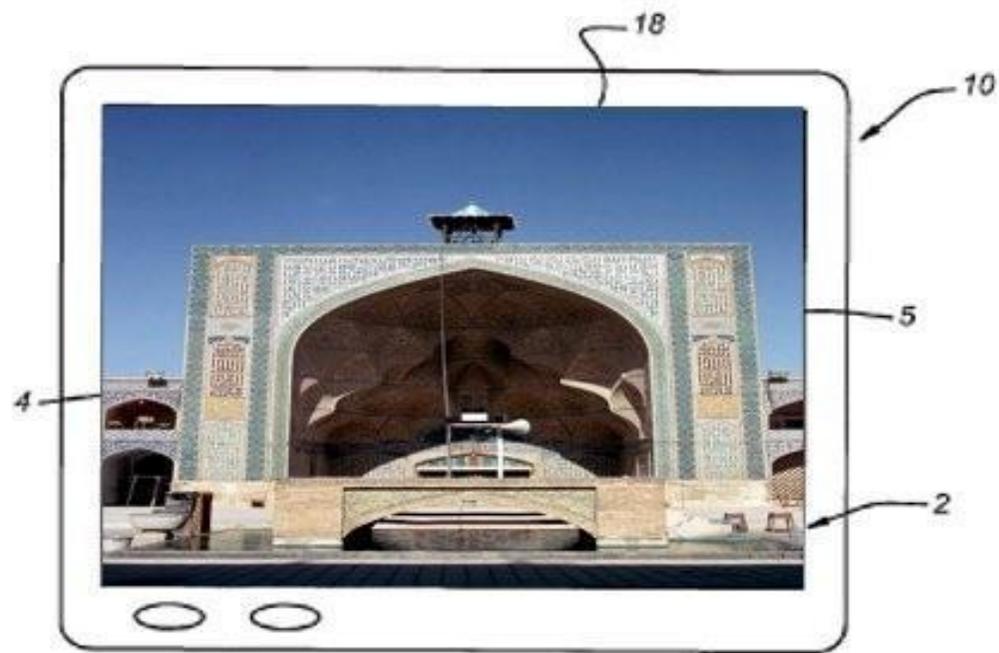
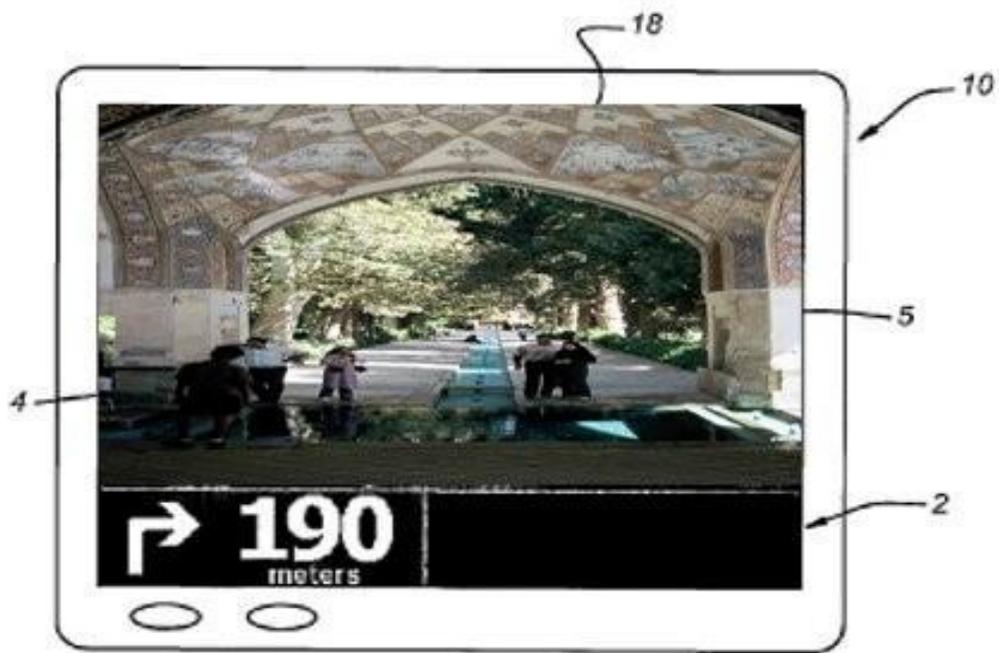
Islamic POP-UP  
ein begehbares  
Tagebuch von  
Nele Ströbel





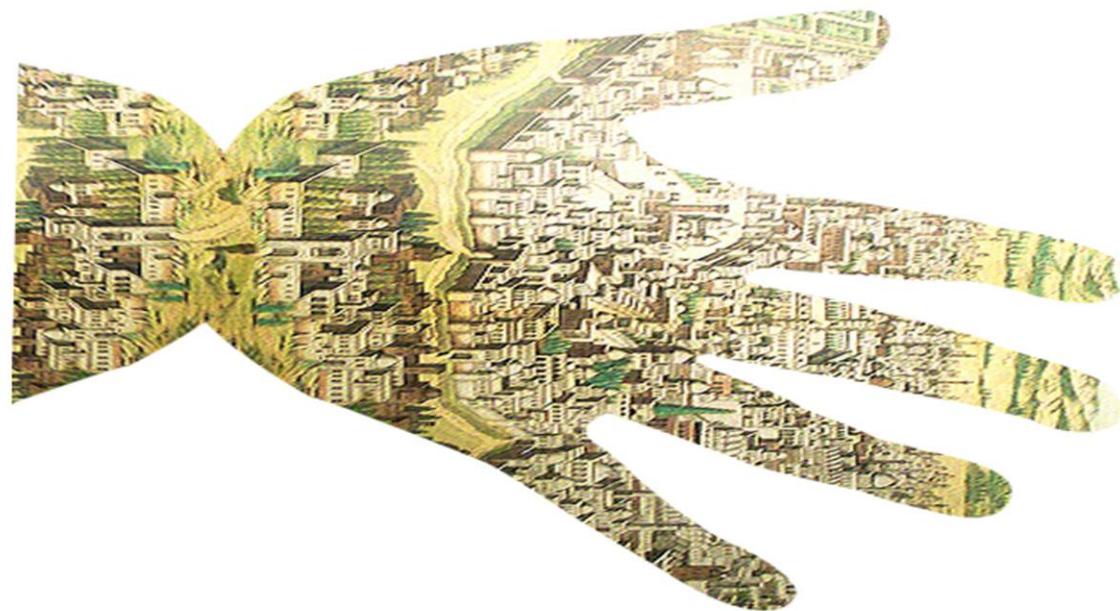
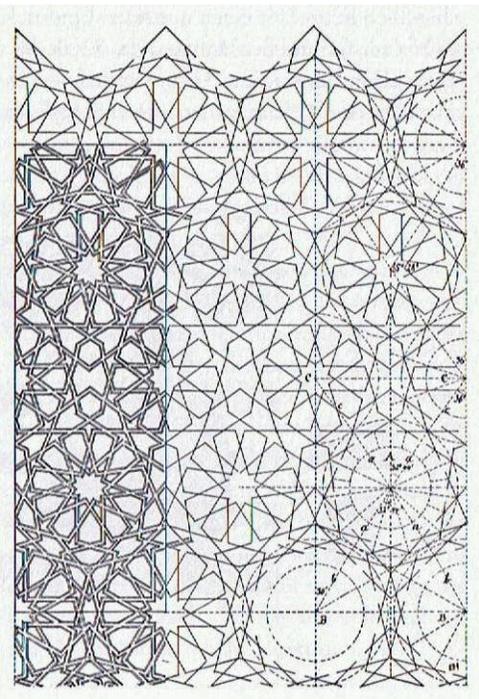




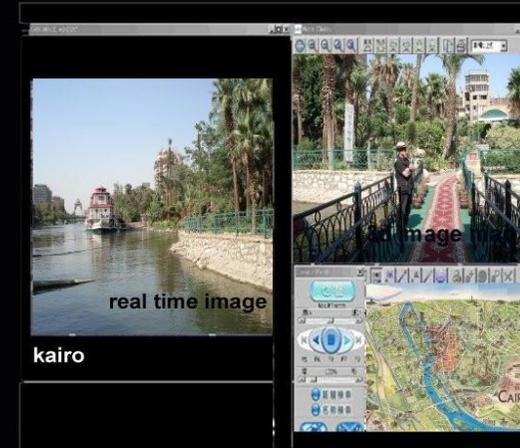


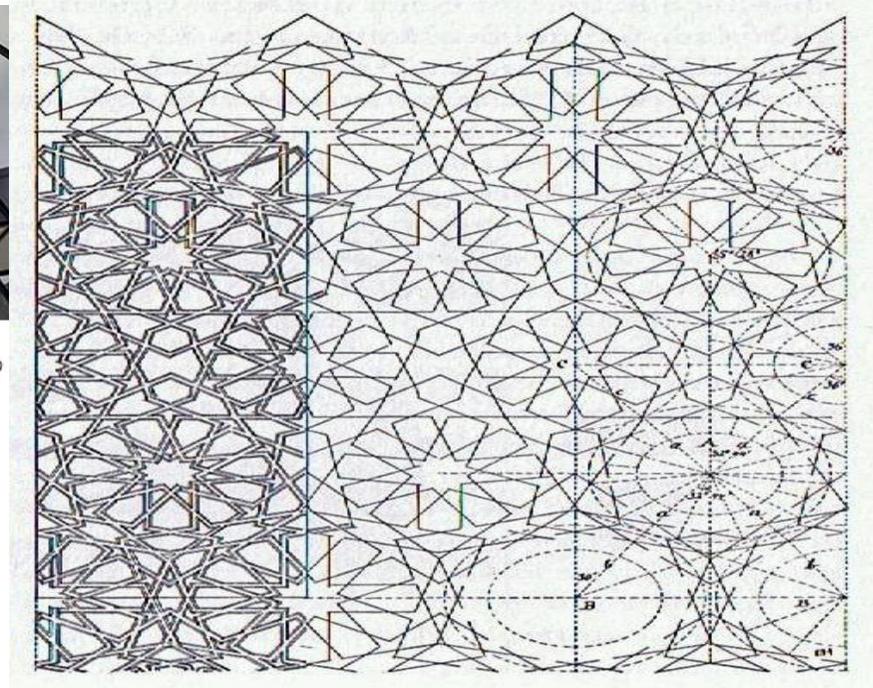
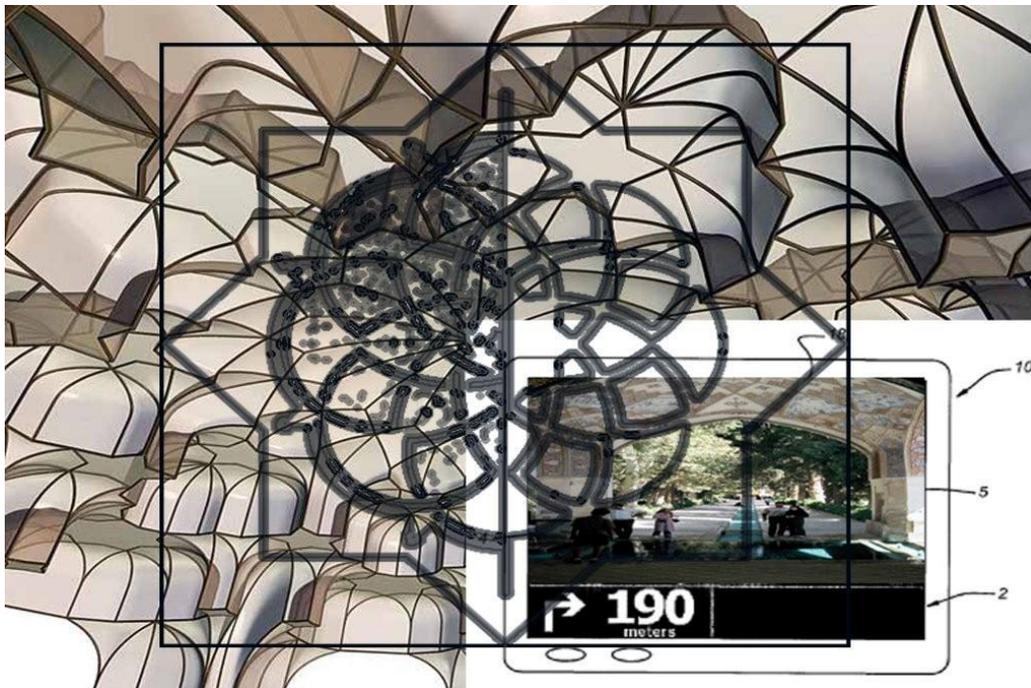
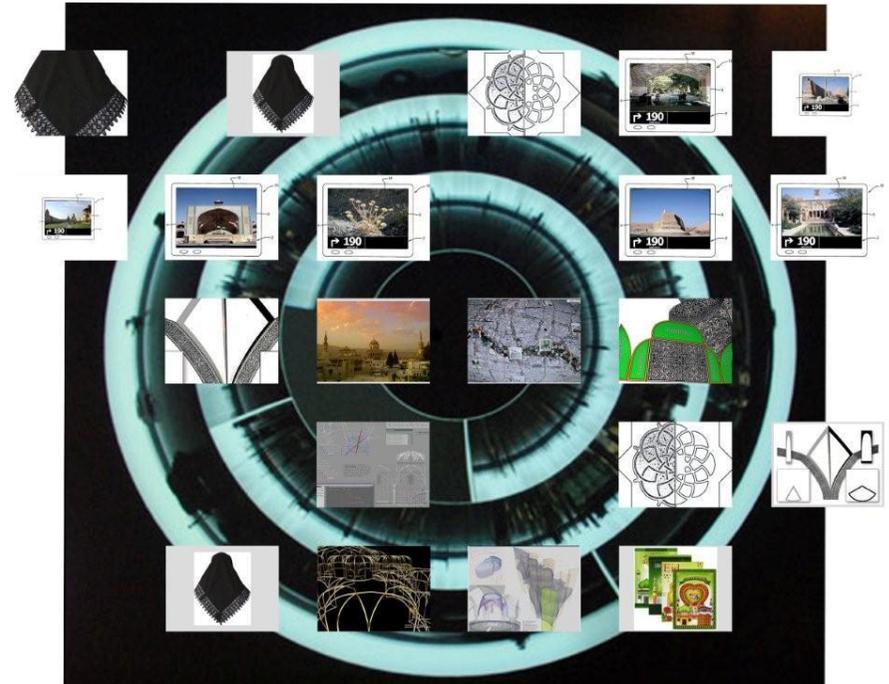
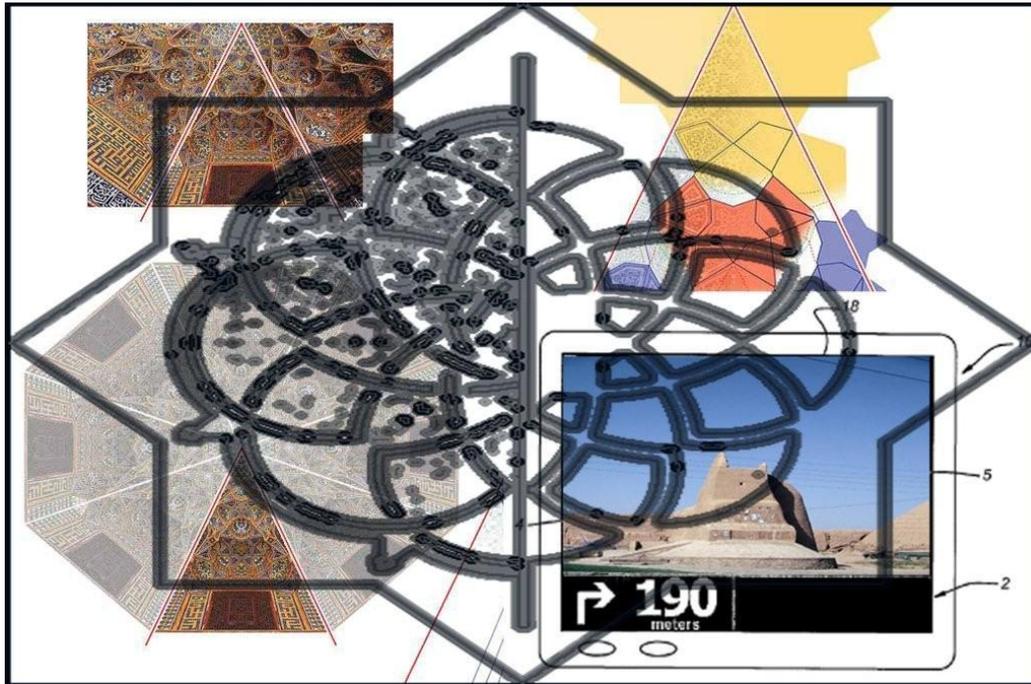


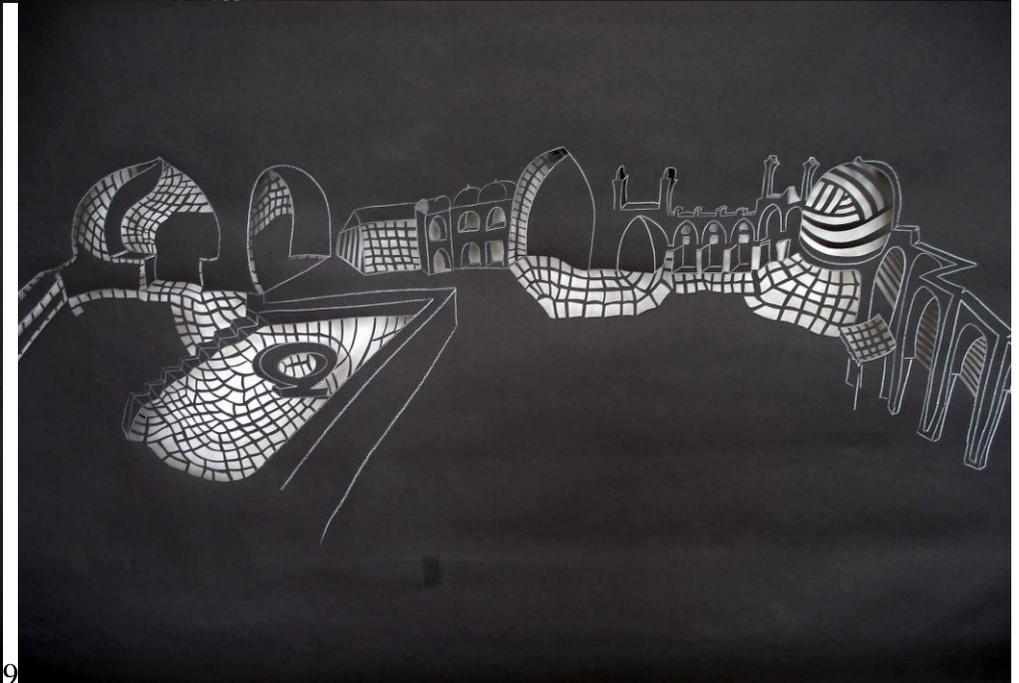
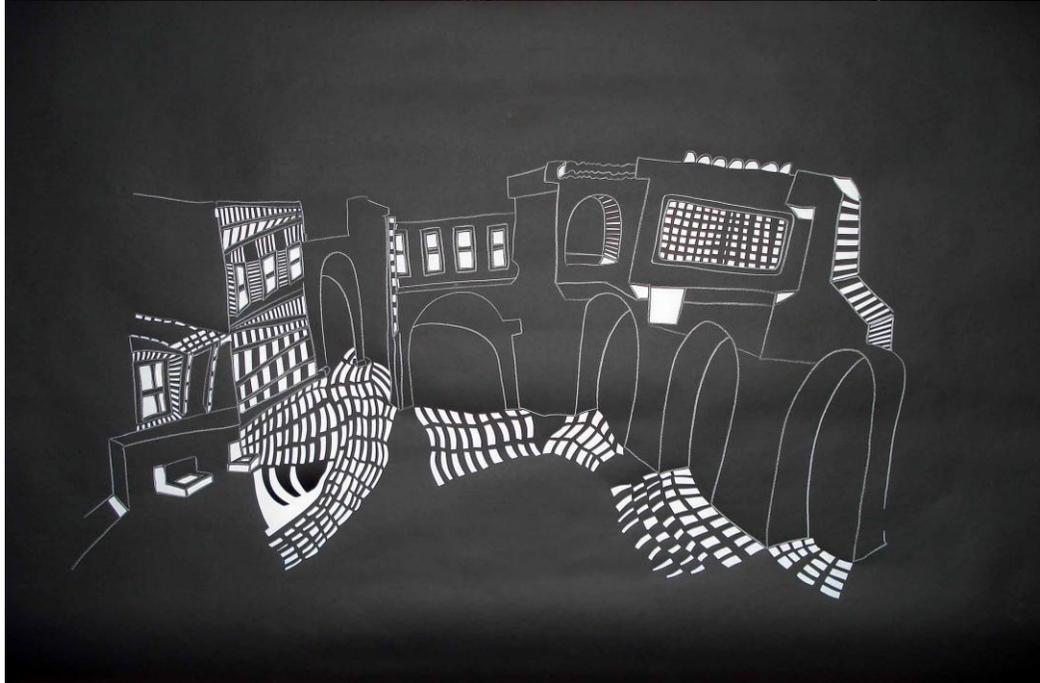
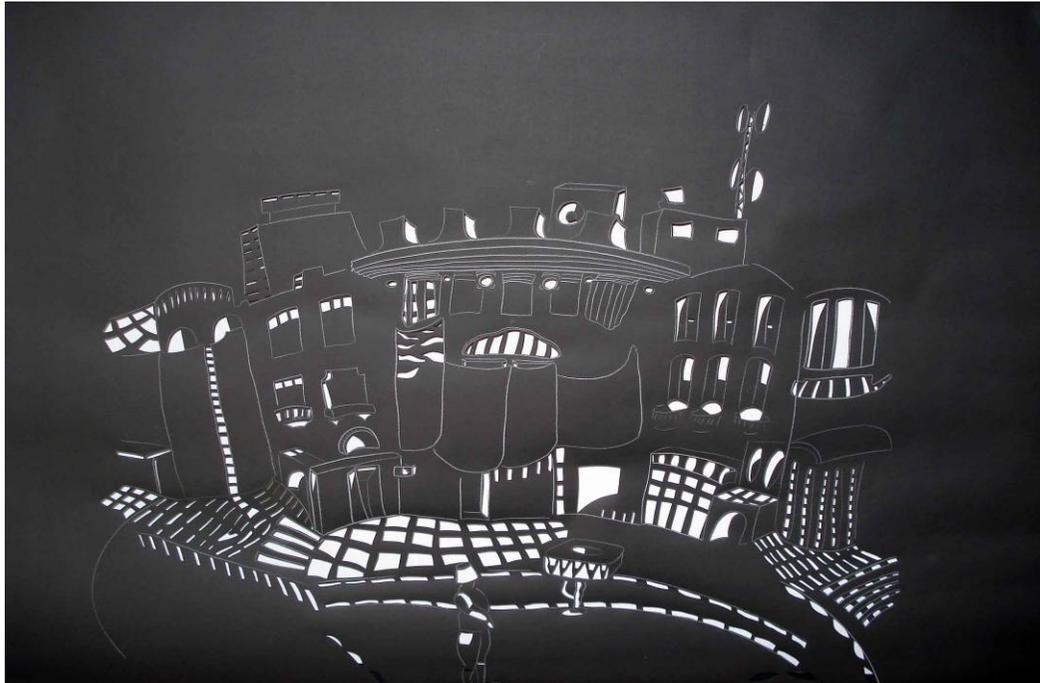


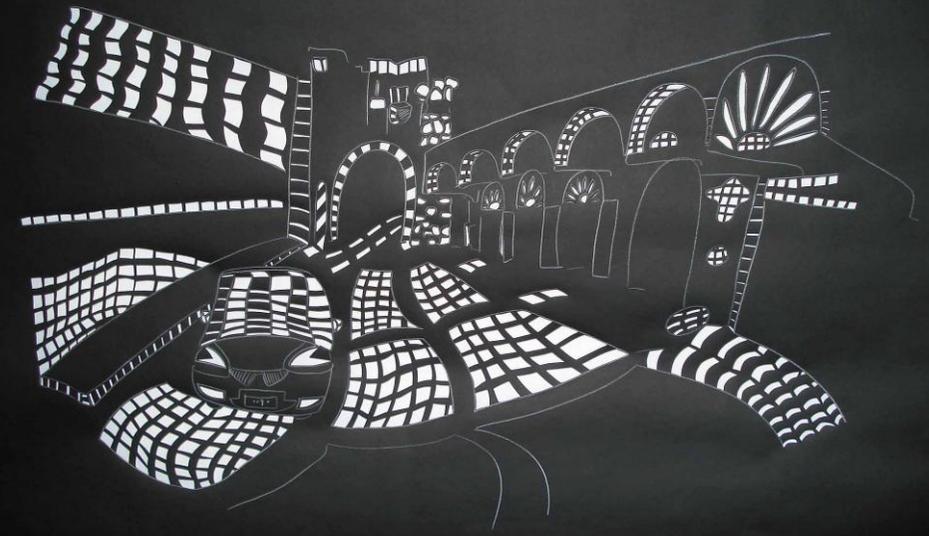
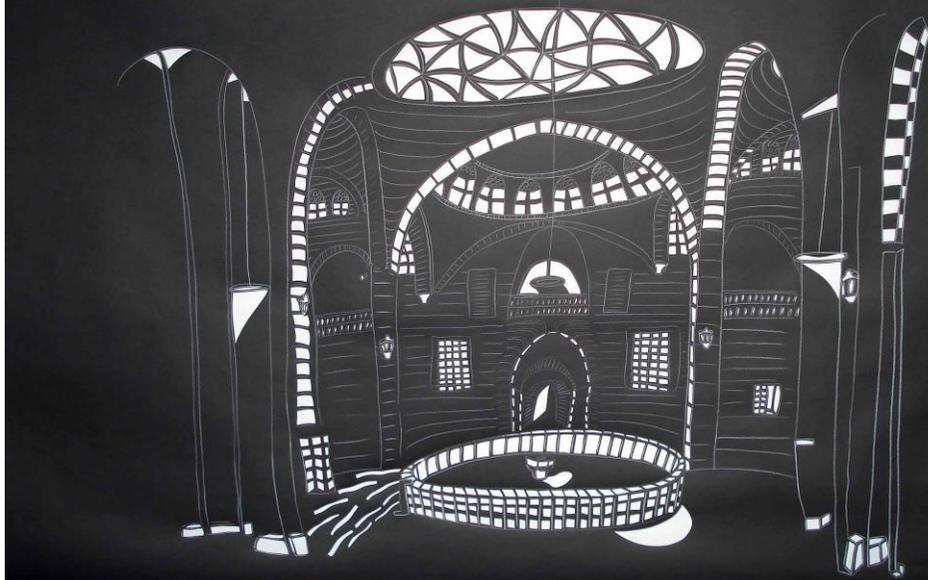






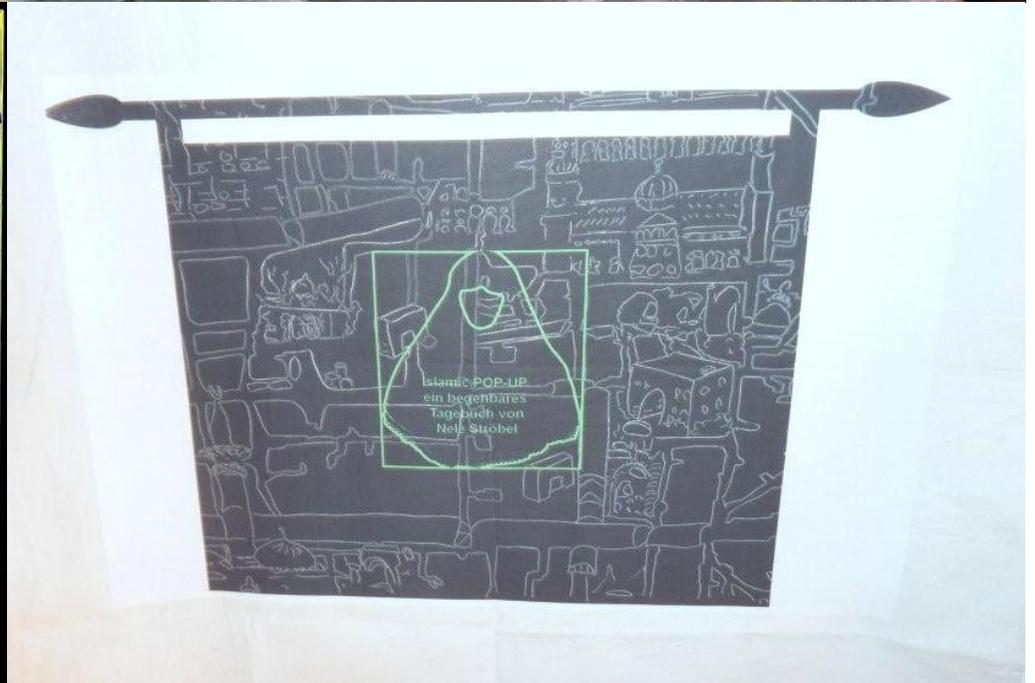








Damaskus: Plan der Altstadt 1 Omayyadenmoschee 2 Akhanaiya-Mausoleum 3 Jaqmaqiya-Medresse 4 Saladin-Mausoleum 5 Adiliya-Medresse 6 Zahiriya-Medresse 7 Maristan Nuri 8 Medresse al-Nuriya 9 Azem-Palast 10 Khan Assad Pascha 11 Khan Suleyman Pascha 12 Khan al-Gumruk 13 Bad des Nuredin 14 Torbogen 15 Osttor 16 Ananias-Kapelle 17 Bab Kaysan 18 Derwisch-Pascha-Moschee 19 Medresse Sibaiya 20 Sinan-Pascha-Moschee 21 Medresse Sabuniye 22 Wali ash-Shaybani 23 Scheikh-Hassan-Mausoleum 24 Tingiz-Moschee



## Zum Damaskus Projekt

Als nichts weniger als das Paradies wird Damaskus in alten Schriften bezeichnet. Und ebenso archetypisch, wie uns, die wir es nicht zu kennen glauben, das Paradies dennoch vertraut scheint, ist die urtümliche, in unserer modernen Lebenswelt so nicht mehr bekannte Struktur dieser uralten Stadt intuitiv erfassbar: als eine Erinnerung, als ein Sehnsuchtsort, als ein Modell und als ein Wunsch. Man kann nicht an Damaskus denken ohne zu projizieren.

Die Münchner Bildhauerin Nele Ströbel hat nach einem Studienaufenthalt in der syrischen Metropole das Projekt für eine Raumarbeit entwickelt, die sich mit dem hochkomplexen Stadtorganismus, seinen privaten, öffentlichen und imaginären Räumen phänomenologisch-künstlerisch auseinandersetzt. Nele Ströbel erschließt dabei das Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Bedeutungs- und Deutungsebenen einer ebenso realen und lebendigen wie mystischen Stadt, indem sie sich mit simultan eingesetzten, in unterschiedlichen Medien ausgeformten künstlerischen Reflexionen und Analysen dem Thema nähert.

So sind die greifbarsten, dreidimensionalen Bestandteile des „Erzählraumes“, wie Ströbel ihr Installationsvorhaben nennt, 52 Terrakotta-Objekte, Form- und Raumvariationen, basierend auf unterschiedlichen Faltungen immer des gleichen Flächenmusters. Aus verschiedenfarbigen Tönen gebrannt und teils mit kontrastreichen Streifungen versehen, ist die Vielfalt der sich ergebenden kleinen Raumgefüge ebenso verblüffend wie erhellend, sie laden als Raum-Zeichen und -Gesten geradezu sprechend zur eigenen Nach-Erkundung des von Ströbel erforschten Raumgefüges ein.

Hinzu kommen, in einem weiteren Abstraktions-Schritt, vier großformatige Planzeichnungen auf Tonpapier und Operafolie. Die Filzstiftzeichnungen, die einerseits das Straßennetz und Gebäudeumrisse, andererseits Isometrien einzelner Bauwerke zeigen, werden, um diese herum gruppiert, zum beinahe ornamentalen Plafond der Tonmodelle, darüber hinaus dienen sie als Projektionsflächen.

In ihrer, gemessen an modernen Stadtplänen, bewussten Ungenauigkeit im Umgang mit einem konsequenten kartografischen Standpunkt, stehen diese Zeichnungen historischen Plänen mit ihren durch die menschliche Wahrnehmung gewichteten Perspektivenwechseln und Hervorhebungen nahe. Auf die Flächen dieser Planzeichnungen werden, ein Höchstmaß atmosphärischer Dichte erzeugend, dokumentarische Fotos von Straßenzügen, Architektur und Leben in Damaskus projiziert.

Etwa zwanzig Papierarbeiten mit weiteren Planzeichnungen setzen sich mit besonderen Stadtbezirken auseinander und führen den Betrachter tiefer ins Detail. Mit Filzstift und Neonnachleuchtfarbe angelegt, leuchten die dargestellten Stadtplätze im Halbdunkel des Projektionsraumes und addieren eine weitere, die umgebende Wand ebenso thematisierende wie auflösende Ebene der Erfassung der Stadtgesamtheit. Als unmittelbarste Reflexion der Eindrücke wird das Ausstellungsprojekt durch zahlreiche Handzeichnungen und Fotos mit Stadtansichten ergänzt, die die Künstlerin während ihres Studienaufenthaltes vor Ort angefertigt hat.

In einer zunehmend globalisierten Welt mit uniformen Großstädten, zum Verwechseln ähnlich, wird sinnlich erfahrbarer und erfüllbarer (Lebens-)raum zu einem immer seltener werdenden, menschlichen Bedürfnissen und Sehnsüchten jedoch notwendig entsprechenden Ort der Vergewisserung seiner selbst, der fortschreitenden Entortung und digitalen Vereinsamung des Einzelnen entgegenwirkend. Nele Ströbels Damaskus Projekt macht ganz direkt spürbar, wie wichtig solche Orte sind, angefangen von ganz unmittelbaren Erfahrungen wie dem Berühren einer uralten Mauer bis hin zu den literarischen Reflexionen über eine von Menschen geschaffene, zu einer Art zweiten Natur oder auch irdischem Paradies gewordenen Stadtlandschaft.

Dagmar Schott  
Kunsthistorikerin M.A., München



